



Co-funded by
the European Union

INTERKULTURELLER DIALOG

Partner: Cap Ulysse

Land: Frankreich



Inhalt

Inhalt

- 1. Einleitung*
- 2. Lernziele*
- 3. Theoretischer Hintergrund*
- 4. Interkultureller Dialog*
 - 4.1 Einführung in das Thema*
 - 4.2 Anwendung in der Erwachsenenbildung*
 - 4.3 Fallstudien und Beispiele*
- 5. Lehr- und Lernmethoden*
 - 5.1 Methodischer Ansatz*
 - 5.2 Vorgeschlagene Aktivitäten*
- 6. Literaturhinweise und weiterführende Literatur.*
- 7. Schlussfolgerung 2*

1. Einleitung

In der heutigen vernetzten Welt ist die Förderung des interkulturellen Dialogs unerlässlich, um gegenseitiges Verständnis, Toleranz und sozialen Zusammenhalt zwischen den Gemeinschaften zu fördern. Das Projekt „One Culture“ nutzt Kunst und kulturelles Erbe, um wichtige Themen wie Nationalismus und Euroskepsis anzugehen, Themen, die oft durch Gefühle von Hass und Diskriminierung angeheizt werden, die Einzelpersonen und Gemeinschaften spalten, zur Fragmentierung von Gesellschaften beitragen und zu Ausgrenzung und Diskriminierung führen können.

In diesem Rahmen untersucht dieses Modul, wie interkultureller Dialog Spaltungen entgegenwirken, Vorurteile abbauen und Inklusion fördern kann. Interkultureller Dialog erweist sich als eine Lösung, um Toleranz zu erreichen und den Dialog zu fördern.

Dieser Prozess fördert durch den Dialog die Offenheit für unterschiedliche Perspektiven. Er bringt Teilnehmer mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen, um Gemeinsamkeiten zu finden und gleichzeitig die Grundsätze der Menschenrechte, der Weltbürgerschaft und der Werte der EU zu betonen.

Die Europäische Kommission definiert interkulturellen Dialog wie folgt:

„Ein offener und respektvoller Meinungs-austausch zwischen Personen und Gruppen mit unterschiedlichem ethnischen, kulturellem, religiösem und sprachlichem Hintergrund und Erbe auf der Grundlage gegenseitigen Verständnisses und Respekts.“¹

Die Anerkennung des interkulturellen Dialogs durch die EU unterstreicht dessen Bedeutung für den Umgang mit Spannungen zwischen verschiedenen Gemeinschaften. Das Projekt ONE Culture verkörpert dieses Prinzip, indem es die Einheit durch Dialog, kulturellen Austausch und gemeinsames Erbe fördert.

Über die Förderung des sozialen Zusammenhalts hinaus ist der interkulturelle Dialog ein wirkungsvolles Bildungsinstrument, insbesondere in der Erwachsenenbildung. Angesichts der Herausforderungen, denen Gesellschaften durch Populismus, Fremdenfeindlichkeit und Fehlinformationen gegenüberstehen, ist es unerlässlich, Lernende mit kritischem Denken, Empathie und Kommunikationsfähigkeiten auszustatten.

Dieses Schulungs-Toolkit konzentriert sich in erster Linie auf die Entwicklung der Kompetenzen von Ausbildern und die Vermittlung neuer Fähigkeiten und Strategien für den interkulturellen Dialog in der Erwachsenenbildung. Es ist unerlässlich, den Ausbilder mit grundlegenden Kenntnissen über Konzepte und Theorien auszustatten, damit er ein solides Verständnis dafür entwickelt, was

¹ https://home-affairs.ec.europa.eu/networks/european-migration-network-emn/emn-asylum-and-migration-glossary/glossary/intercultural-dialogue_en

hinter dem interkulturellen Dialog steckt und welche Bedeutung und Auswirkungen dieser für die Gesellschaft hat. Durch einen konstruktiven Dialog können Ausbilder und erwachsene Lernende nicht nur besser mit kultureller Vielfalt umgehen, sondern auch aktiv zum Wandel beitragen, indem sie ein integrativeres und geeinteres Europa fördern.

2. Lernziele

Dieses Modul dient als Leitfaden für Trainer, um Kenntnisse und Fähigkeiten im Zusammenhang mit interkulturellem Dialog und damit verbundenen Konzepten und Theorien zu erwerben und dieses Wissen und diese Praxis auf innovative und kreative Weise an ihre erwachsenen Lernenden weiterzugeben.

Am Ende dieser Schulung werden die Trainer in der Lage sein:

1. Schlüsselkonzepte im Zusammenhang mit interkulturellem Dialog zu identifizieren und zu definieren. Die Trainer tauchen in die Welt des interkulturellen Dialogs ein und definieren verschiedene Kernkonzepte (Kultur, kulturelle Vielfalt, Vorurteile, Diskriminierung, Multikulturalismus ...).
2. die Auswirkungen von Missverständnissen und mangelndem Dialog in der Gesellschaft zu erklären, insbesondere wie diese zu Konflikten, Ausgrenzung und Spaltung beitragen. Die Trainer analysieren, wie Missverständnisse, Stereotypen und mangelnder Dialog zu sozialer Spaltung, Ausgrenzung und sogar Konflikten führen können. Dieses Ziel fördert ein tieferes Verständnis der gesellschaftlichen Folgen von Intoleranz und unterstreicht die Rolle der Bildung bei der Förderung von Zusammenhalt und gegenseitigem Respekt.
3. Identifizieren Sie als Trainer Beispiele aus dem realen Leben, um den interkulturellen Dialog und die Kompetenzen Ihrer Lernenden zu fördern. Die Trainer werden in der Lage sein, zu untersuchen, wie die verschiedenen Projekte, Aktivitäten und Workshops das Thema des interkulturellen Dialogs behandeln und wie sich dies auf die Lernenden auswirken kann.
4. Entwicklung aktiver Zuhörfähigkeiten bei den Lernenden zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses. Anhand spezifischer Strategien lernen die Ausbilder, wie sie ihre Lernenden zu aktivem Zuhören ermutigen können, wobei der Schwerpunkt auf Empathie und Urteilsfreiheit liegt. Dazu gehört die Schaffung einer respektvollen und aufgeschlossenen Umgebung, um jeden Lernenden zu stärken.
5. Förderung des kritischen Denkens bei den Lernenden durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Perspektiven. Die Ausbilder erhalten Werkzeuge, um die Lernenden dabei zu unterstützen, Annahmen zu hinterfragen, Stereotypen in Frage zu stellen und unterschiedliche kulturelle Standpunkte zu berücksichtigen. Dieses Ziel fördert eine offene, analytische Denkweise, die für das Verständnis komplexer interkultureller Themen und den Abbau von Vorurteilen entscheidend ist.

6. Anwendung interkultureller Dialoge in Trainingssituationen, um Verständnis und Kommunikation zu fördern. Die Trainer üben den Einsatz interkultureller Dialogmethoden in ihren eigenen Sitzungen und gestalten inklusive Lernräume, die die Kommunikation fördern, Vorurteile abbauen und den sozialen Zusammenhalt unterstützen. Dieses Ziel setzt Theorie in die Praxis um und hilft den Trainern, zu Vermittlern des interkulturellen Austauschs zu werden.

3. Theoretischer Hintergrund

Um den interkulturellen Dialog und seine Bedeutung zu verstehen, sind einige grundlegende Theorien und Konzepte erforderlich. Aus diesem Grund werden an dieser Stelle des Moduls einige Konzepte und Theorien kurz erläutert.

Um die sich ständig weiterentwickelnden interkulturellen Gesellschaften zu gestalten, sind verschiedene Modelle entstanden, die das Zusammenleben erleichtern sollen, darunter kulturelle Assimilation, Multikulturalismus und Interkulturalität.

Kulturelle Assimilation war einst der vorherrschende Ansatz zur Integration von Minderheiten. Dieser Prozess konzentrierte sich darauf, dass Minderheiten die Werte, Verhaltensweisen und Überzeugungen der dominanten Kultur übernehmen sollten. Dies wurde jedoch kritisiert, da es die Identität der Minderheiten ignorierte. Als Reaktion darauf entstand der Multikulturalismus, der die Anerkennung und den Respekt für verschiedene Kulturen fördert.² Darauf aufbauend geht der Interkulturalismus noch einen Schritt weiter, indem er die aktive Beteiligung und sinnvolle Interaktion zwischen den Kulturen fördert. Er fördert gegenseitigen Respekt, gemeinsame Werte und den Dialog und legt damit den Grundstein für den interkulturellen Dialog, der im Mittelpunkt dieses Moduls steht.

Franz Boas und der kulturelle Relativismus

Der kulturelle Relativismus vertritt die Auffassung, dass jede Kultur nach ihren eigenen Maßstäben verstanden werden sollte, anstatt nach den Maßstäben einer anderen Kultur beurteilt zu werden. Der kulturelle Relativismus stellt den Ethnozentrismus in Frage, also die Tendenz, andere Kulturen anhand der eigenen kulturellen Normen zu bewerten. Durch die Übernahme einer kulturell relativen Perspektive können Individuen über Urteile darüber, was „richtig“ oder „akzeptabel“ ist, hinausgehen und eine differenziertere Wertschätzung für unterschiedliche kulturelle Werte und Praktiken entwickeln.³

² Retrieved from: <https://www.britannica.com/topic/multiculturalism>

³ Retrieved from: <https://www.britannica.com/topic/https://www.thoughtco.com/cultural-relativism-definition-3026122>

Marshall Rosenberg und Gewaltfreie Kommunikation (GFK)

Der GFK-Ansatz spiegelt die Idee eines Kommunikationsprozesses wider, der sich auf gegenseitiges aktives Zuhören zwischen Individuen oder Gruppen konzentriert. Dieser Ansatz konzentriert sich auf vier Schlüsselschritte: Beobachtung von Fakten ohne Bewertung, ehrliches Ausdrücken von Gefühlen, Identifizieren unerfüllter Bedürfnisse und Formulieren einer klaren und positiven Bitte.⁴ Diese Schritte sind entscheidend, um Missverständnisse auszuräumen, Beziehungen aufzubauen, die auf Empathie und Respekt basieren, und machen diese Methode zu einem wichtigen Instrument für den interkulturellen Dialog und das gegenseitige Verständnis.

Dies sind einige der Theorien, die in diesem Modul behandelt werden. Alle Theorien stehen in Zusammenhang mit dem Hauptthema des interkulturellen Dialogs und werden im Rahmen der Modulaktivitäten behandelt. Weitere wichtige Konzepte werden in diesem Modul-Toolkit behandelt und definiert.

4. Kulturerbe

4.1 Einführung in das Thema

Im Laufe der Geschichte haben die Menschen einen tiefgreifenden Entwicklungs- und Evolutionsprozess durchlaufen, der weitgehend durch die Interaktion zwischen unterschiedlichen Identitäten, Werten, Einstellungen und Überzeugungen geprägt war. Diese Begegnungen (sei es durch Handel, Migration, Krieg oder Diplomatie) haben eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung unserer Identität gespielt und letztlich das Überleben und den Fortschritt unserer Spezies beeinflusst.

In der heutigen Welt verändert sich die kulturelle Landschaft schnell und ständig. Die Globalisierung, gekennzeichnet durch die wachsende gegenseitige Abhängigkeit der Regionen, sowie Faktoren wie rasante technologische Fortschritte, verstärkte Kommunikation, internationale Reisen und Handel haben einen beispiellosen Austausch von Ideen, Bräuchen und Praktiken ermöglicht. Dies hat zu immer vielfältigeren Gesellschaften geführt, in denen verschiedene kulturelle Einflüsse zu einem reichen kulturellen Mix verschmelzen.

Die Globalisierung hat jedoch nicht nur neue Perspektiven eröffnet, sondern uns auch vor die Herausforderung gestellt, uns in einer vernetzten Welt mit der Komplexität kultureller Identität auseinanderzusetzen. Mit neuen und spannenden Fortschritten sind auch andere Herausforderungen auf den Tisch gekommen.

⁴ Retrieved from: <https://outils-psy.com/communication-non-violente-principes/>

Wir betrachten kulturelle Vielfalt heute als globale Herausforderung. Da Unterschiede Ängste auslösen, entstehen Intoleranz, Diskriminierung, Populismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und gewalttätiger Extremismus aus der Angst, die wir vor dem Unbekannten entwickeln, was zur Ausgrenzung von Menschen und Gemeinschaften und letztlich zu Gewalt führen kann, die den Frieden und das Wohlergehen von Gemeinschaften bedroht.

Euroskepsis und Nationalismus sind zwei Bewegungen, die von Menschen ausgehen, die den europäischen Institutionen misstrauen und die kulturelle Vielfalt und die zunehmende Migration nach Europa als große Bedrohung für die europäische kulturelle Identität ansehen. Dies führt oft zu Widerstand und zur Ausgrenzung der Gemeinschaften.

Der interkulturelle Dialog bietet einen klaren Weg, um zwei verschiedene Welten einander anzunähern, Gräben zu schließen und diese Barrieren zu überwinden, wobei Werte wie Respekt, kritisches Denken, Vorurteilsfreiheit, Menschlichkeit und Empathie im Vordergrund stehen. Dieser Ansatz erweist sich als wichtiges Instrument, um mit Vielfalt umzugehen, Missverständnisse zu überwinden und soziale Spannungen anzugehen.

Mit dem Schwerpunkt auf interkulturellem Dialog untersucht dieses Modul Methoden und Strategien, die Trainern helfen sollen, eine neue Vision davon zu entwickeln, wie sie bestimmte Fähigkeiten der Lernenden, wie z. B. aktive Zuhörfähigkeiten, fördern können, um ihre Vorurteile zu hinterfragen und sich auf den Austausch einzulassen. Durch diesen Prozess schaffen wir Wege für Verständnis, Koexistenz und Einheit und stärken die Werte der EU und die Grundprinzipien des ONE Culture-Projekts.

4.2 Anwendung in der Erwachsenenbildung

Dieses Konzept bietet erwachsenen Lernenden die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten, sich gegenseitig anzuerkennen und zu schätzen. Das bedeutet, Mauern zwischen Gemeinschaften einzureißen, auf Menschen und Kulturen zuzugehen und Vorurteile und Stereotypen zu bekämpfen, indem wir die sogenannte Angst vor dem Unbekannten entmystifizieren.

Der interkulturelle Dialog in der Erwachsenenbildung ermöglicht es den Lernenden, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um zuzuhören, gehört zu werden, zu verstehen, verstanden zu werden und auch Wissen und Bewusstsein für den Menschen vor uns zu erlangen, wodurch die Lernenden ermutigt werden, in ihren Gemeinschaften ein integrativeres Umfeld zu schaffen.

Die Schaffung dieser integrativen Gemeinschaften ist ein wichtiger Schritt, um die Sichtbarkeit und soziale Inklusion von Lernenden zu stärken, die sich oft ungehört oder unsichtbar fühlen.

Als angemessener Prozess umfasst der interkulturelle Dialog die Entwicklung transversaler

Kommunikationsfähigkeiten wie GFK, aktives Zuhören und andere wichtige Fähigkeiten, die den Lernenden helfen, interkulturelle Situationen im beruflichen oder privaten Kontext zu meistern.

Da diese Konzepte oft komplex und schwer zu vermitteln sind, sollten Trainer Ansätze priorisieren, die den interkulturellen Dialog und die damit verbundenen Konzepte greifbar machen und ausprobiert werden können. Dies kann durch das Erzählen von Geschichten und/oder Berichten aus dem realen Leben erfolgen, die die in diesem Modul behandelten Konzepte beinhalten. Etwas, das die Lernenden auf kreative Weise mit dem Lernprozess in Verbindung bringt oder sie zu einem Teil davon macht.

Durch die Einbeziehung kreativer und erfahrungsorientierter Methoden verleihen Trainer diesem Thema eine neue Dimension und fördern den Dialog, die Selbstdarstellung und die aktive Teilnahme. Jeder Einzelne trägt mit seiner eigenen Identität und seinem Wissen dazu bei, die Lernumgebung zu bereichern.

4.3 Fallstudien und Beispiele

Fallstudie 1 – Museen als Orte des interkulturellen Dialogs – Projekt „City Telling“

Dieses in Bologna, Italien, entwickelte Projekt ist Teil der europäischen Initiative „Museen als Orte des interkulturellen Dialogs“ und umfasst 30 Projekte, die in italienischen, niederländischen, spanischen und ungarischen Museen durchgeführt werden, um den interkulturellen Dialog und das Engagement der Gemeinschaft durch Museen zu fördern.

„City Telling“ hatte zum Ziel, Museen in kulturelle Räume zu verwandeln, in denen Gemeinschaften zusammenkommen, um Geschichten und Realitäten über ihre kulturellen Erfahrungen und ihre Identität auszutauschen und so das gegenseitige Verständnis und den Respekt zwischen verschiedenen kulturellen Gruppen zu fördern. Verschiedene Personen und kulturelle Gruppen beteiligen sich partizipativ an der gemeinsamen Gestaltung von Ausstellungen und Storytelling-Sessions, wodurch sie gestärkt werden und sich Gehör verschaffen können.⁵

Fallstudie 2 – Streetfootballworld – Fußball für Einheit

Das Programm „Fußball für Einheit“, das während der UEFA EURO 2020⁶ ins Leben gerufen und bei der UEFA EURO 2024 neu aufgelegt wurde, nutzte Fußball als Mittel, um Menschen über Grenzen hinweg zusammenzubringen. Es schuf Räume, in denen junge Flüchtlinge, Migranten und einheimische Jugendliche miteinander in Kontakt treten, Stereotypen abbauen und Freundschaften durch das Spiel aufbauen konnten. Ein wichtiger Teil des Programms war Football3, bei dem die Spieler ihre eigenen Regeln festlegten, ohne Schiedsrichter spielten und nach jedem Spiel

⁵ Retrieved from: https://www.ne-mo.org/fileadmin/Dateien/public/service/Handbook_MAPforID_EN.pdf

⁶ Retrieved from: <https://uefafoundation.org/action/football-for-unity/#>

gemeinsam reflektierten, um gegenseitigen Respekt, Teamwork und offene Kommunikation zu vermitteln. Die Teilnehmer nahmen auch an Workshops und Führungskräfte trainings teil, wodurch sie befähigt wurden, Botschafter für Inklusion in ihren Gemeinden zu werden. Dieses Programm zielte darauf ab, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung durch Fußball zu bekämpfen und verschiedene Kulturen zusammenzubringen.⁷

Fallstudie 3 – Allianz der Zivilisationen der Vereinten Nationen (UNAOC) – Konfliktprävention
Die Allianz der Zivilisationen der Vereinten Nationen ist eine Einrichtung der Vereinten Nationen, die darauf abzielt, Brücken zwischen Gesellschaften zu bauen, indem sie den Dialog und das Verständnis fördert und den interkulturellen Dialog als Strategie zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Nationen, Völkern und Kulturen nutzt.⁸ Diese Einrichtung hat eine bedeutende Rolle bei der Konfliktprävention gespielt, indem sie den interkulturellen und interreligiösen Dialog gefördert hat.

Ein Beispiel dafür ist das Projekt BRIDGE (Building Relations for Intercultural Dialogue in Bosnia and Herzegovina). Diese Initiative, die von der italienischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit finanziert und vom UNDP Bosnien und Herzegowina umgesetzt wurde, zielte darauf ab, künftige Konflikte in einer Postkonfliktgesellschaft zu verhindern. Das Projekt nutzte den interkulturellen Dialog durch Umwelt-, Sport- und Kulturprogramme als primäres Instrument, um junge Menschen mit unterschiedlichem ethnischen und religiösem Hintergrund zu stärken und miteinander zu verbinden.⁹

5. Lehr- und Lernmethoden

5.1 Methodischer Ansatz

Um diese Konzepte effektiv anzuwenden, werden verschiedene Techniken und pädagogische Ansätze integriert.

Im Kontext der Erwachsenenbildung werden in diesem Modul alternative pädagogische Methoden verwendet, die das Erfahrungslernen (Lernen durch Handeln) in den Vordergrund stellen, um die Autonomie der Lernenden zu fördern, aber auch ihre eigenen Erfahrungen wertzuschätzen.

⁷ Retrieved from: <https://www.uefa.com/news-media/news/0287-19953fea39c0-8fc8aba7f9bf-1000--promoting-inclusion-with-football-for-unity-2-0/>

⁸ Retrieved from: <https://www.unaoc.org/>

⁹ Retrieved from: https://info.undp.org/docs/pdc/Documents/BIH/BRIDGE_UNDP2021.docx.pdf

Ein „Lernen durch Handeln“-Ansatz wird in diesem Modul zentral und übergreifend sein. Die Lernenden werden sich aktiv mit dem Thema auseinandersetzen und sich durch praktische Erfahrungen in die Schlüsselkonzepte vertiefen. Dieser erfahrungsorientierte Ansatz fördert ein tieferes Verständnis und eine bessere Beibehaltung des Gelernten, indem er die Lernenden dazu ermutigt, ihr Wissen auf praktische Weise anzuwenden. Durch die Auseinandersetzung mit dem Material in einem interaktiven und problemlösungsorientierten Kontext werden die Lernenden befähigt, Ressourcen zu mobilisieren und Lösungen zu entwickeln, anstatt Informationen passiv aufzunehmen. Diese Methode macht die Lernenden zu Akteuren und aktiven Teilnehmern ihres Lernprozesses und fördert kritisches Denken und Anpassungsfähigkeit.

Darüber hinaus wird partizipatives Lernen eine entscheidende Rolle spielen. Die Einbeziehung der Lernenden und die Wertschätzung ihrer Vorkenntnisse und Erfahrungen verbessern den Lernprozess und schaffen ein integrativeres und dynamischeres Bildungsumfeld. Durch die Beibehaltung eines kollaborativen und interaktiven Ansatzes stellt dieses Modul sicher, dass sich die Lernenden sinnvoll mit den Inhalten auseinandersetzen, was zu einer tiefgreifenderen und transformativen Bildungserfahrung führt.

Die Aktivitäten umfassen sowohl heuristische Ansätze, bei denen die Lernenden selbstständig Lösungen finden müssen, als auch den Rückgriff auf kollektive Intelligenz zur Lösung der Probleme. Zusätzlich wird ein fragender Ansatz in Form von Nachbesprechungen der Aktivitäten eingeführt, um Erkenntnisse, Eindrücke und Feedback zu den Aktivitäten zu sammeln und wichtige Informationen zu den in der Aktivität behandelten Konzepten zu vermitteln.

Zur Ergänzung dieser interaktiven Methoden kann der Einsatz digitaler Tools und visueller Ressourcen äußerst wichtig sein. Diese Tools in Form von Präsentationen, Videos und anderen Multimedia-Inhalten bereichern nicht nur die Lernerfahrung, sondern dienen auch als leistungsstarke Werkzeuge zum Verständnis und zur Steigerung des Engagements der Lernenden. In der Erwachsenenbildung können visuelle und digitale Methoden dazu beitragen, komplexe Themen zugänglicher und verständlicher zu machen, unterschiedlichen Lernstilen gerecht zu werden und die Teilnahme zu fördern.

Schließlich ist es für die Ausbilder von entscheidender Bedeutung, zu betonen, dass der Ort, an dem die Aktivität stattfindet, ein sicherer Ort ist, an dem sie offene und respektvolle Gespräche führen und sich ohne Angst vor Urteilen äußern können.

5.2 Vorgeschlagene Aktivitäten

Da der interkulturelle Dialog ein Prozess ist, müssen Trainer ihn in Phasen angehen. Einige Beispiele für Aktivitäten, die sich auf experimentelles Lernen und einen partizipativen Ansatz konzentrieren, können in Form von Spielen, Mikro-Lernen, Selbstdarstellung oder Rollenspielen erfolgen. Einige Beispiele für Aktivitäten, die als Inspiration dienen können, sind nachfolgend aufgeführt:

Aktivität 1 – Identifizieren Sie Konzepte im Zusammenhang mit dem interkulturellen Dialog:

In kleinen generationsübergreifenden Gruppen sind die Lernenden dafür verantwortlich, Begriffe im Zusammenhang mit dem interkulturellen Dialog auf kreative/illustrative Weise zu definieren. Der Trainer verteilt ein oder zwei Begriffe (aus der obigen Tabelle) an jede Gruppe. Danach haben die Lernenden etwas Zeit, um an der Definition des Begriffs zu arbeiten. Dies kann durch Collagen, Videos in sozialen Medien, Zeichnungen, Sketche, Musik und jede andere kreative und alternative Möglichkeit geschehen. Nach der Erstellung der Materialien präsentiert jede Gruppe diese allen Teilnehmern, diskutiert die Themen und tauscht persönliche Erfahrungen aus.

Aktivität 2 – Kulturelle Vielfalt und kultureller Relativismus – ein Kartenspiel: Die Teilnehmer werden in kleine Gruppen aufgeteilt und sitzen an verschiedenen Tischen. An jedem Tisch wird ein Kartenspiel verteilt, und die Teilnehmer spielen ein Kartenspiel. An jedem Tisch gelten andere Regeln. Nachdem ein Teilnehmer ein Spiel gewonnen hat, wechselt er an einen anderen Tisch, ohne zu wissen, dass dort andere Regeln gelten als an seinem vorherigen Tisch. Nach Beendigung der Aktivität werden die Teilnehmer zu ihren Erfahrungen mit dem Spiel und ihren Eindrücken befragt und sollen Parallelen zu Lebenssituationen ziehen.

Aktivität 3 – Kritisches Denken entwickeln: Die Teilnehmer werden in Gruppen aufgeteilt und analysieren Nachrichten aus Artikeln und sozialen Medien zu verschiedenen kulturellen Perspektiven. Jede Gruppe muss:

- Mögliche Vorurteile oder Stereotypen identifizieren
- Alternative Perspektiven zum gleichen Thema recherchieren
- Über die vorgestellten Themen diskutieren und dabei die Schlüsselkonzepte Vorurteil und Stereotyp

Aktivität 4 – Anwendung des interkulturellen Dialogs – Rollenspiel: Die Teilnehmer stellen einen internationalen Markt nach, auf dem jede Person einen anderen kulturellen Hintergrund repräsentiert. Sie müssen verhandeln, handeln und zusammenarbeiten, wobei sie die kulturellen Normen respektieren müssen. Einige der kulturellen Regeln sind geheim (z. B. dürfen einige keinen Körperkontakt haben, andere dürfen nicht in die Augen schauen ...), und die Lernenden müssen damit umgehen, sich anpassen und Kommunikationsstrategien finden, um verhandeln zu können.

Die Trainer können die Regeln jeder „Kultur“ auf der Grundlage realer oder fiktiver Regeln anpassen. Jeder Teilnehmer erhält eine Rolle, die eine Kultur, einen Beruf und Besonderheiten seines Kontextes repräsentiert. Anschließend nehmen die Teilnehmer an einem Rollenspiel auf einem internationalen Markt teil, bei dem es ihr Ziel ist, miteinander zu interagieren, sich kultureller Normen bewusst zu sein und Wege zu finden, wie sie den interkulturellen Dialog in verschiedenen Situationen anwenden können.

6. Referenzen und weiterführende Literatur

“Intercultural Dialogue.” European Migration Network Glossary, European Commission. Accessed 12 March. 2025. https://home-affairs.ec.europa.eu/networks/european-migration-network-emn/emn-asylum-and-migration-glossary/glossary/intercultural-dialogue_en.

“Multiculturalism.” Britannica, Encyclopaedia Britannica. Accessed 17 March. 2025. <https://www.britannica.com/topic/multiculturalism>. Cole, Nicki Lisa. “Cultural Relativism Definition.” ThoughtCo, Dotdash Meredith. Accessed 18 March. 2025. <https://www.thoughtco.com/cultural-relativism-definition-3026122>.

“Communication Non Violente : Principes.” Outils Psy. Accessed 18 March. 2025. <https://outils-psy.com/communication-non-violente-principes/>.

Network of European Museum Organisations. Handbook: Museums as Spaces for Intercultural Dialogue (MAPforID). Accessed 10 Apr. 2025. https://www.nemo.org/fileadmin/Dateien/public/service/Handbook_MAPforID_EN.pdf.

“Promoting Inclusion with Football for Unity 2.0.” UEFA.com. Accessed March 27. 2025. <https://www.uefa.com/news-media/news/0287-19953fea39c0-8fc8aba7f9bf-1000--promoting-inclusion-with-football-for-unity-2-0/>.

“United Nations Alliance of Civilizations.” UNAOC. Accessed March 27. 2025. <https://www.unaoc.org/>.

United Nations Development Programme. BRIDGE Project Report: Building Relationships and Intercultural Dialogue in Bosnia and Herzegovina. 2021. Accessed March 27. 2025. https://info.undp.org/docs/pdc/Documents/BIH/BRIDGE_UNDP2021.docx.pdf.

Weiterführende Literatur

“Concepts Glossary | e-Platform on Intercultural Dialogue.” UNESCO. Accessed 10 Apr. 2025. <https://www.unesco.org/interculturaldialogue/en/concept-glossary>.

European Commission. Voices of Culture: Brainstorming Report—Promoting Intercultural Dialogue and Bringing Communities Together Through Culture in Shared Public Spaces. Mar. 2016. Accessed 10 Apr. 2025. https://ec.europa.eu/assets/eac/culture/docs/voices-of-culture/voices-of-culture-brainstorming-report-intercultural-dialogue-2016_en.pdf.

7. Fazit

Eines der Ziele dieses Moduls ist es, den interkulturellen Dialog zu operationalisieren, indem Trainer mit zusätzlichen Werkzeugen und Techniken ausgestattet werden, die den Lernenden helfen, von der Definition zur Handlung überzugehen. Durch die Entwicklung der für die Anwendung dieser Praxis erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten fördern Trainer gegenseitiges Verständnis, Respekt und sozialen Zusammenhalt.

Im Rahmen des ONE Culture-Projekts vermittelt dieses Modul die Instrumente und Strategien, die erforderlich sind, um gewaltfreie Kommunikation zu praktizieren, Vorurteile zu hinterfragen und kulturelle Unterschiede zu überbrücken.

Durch die Integration des Ansatzes „Lernen durch Handeln“, Problemlösung und kreativen Ausdruck setzen Trainer Techniken ein, die Lernende befähigen, Mauern zu überwinden, die durch Intoleranz errichtet wurden, indem sie Nationalismus und Euroskepsis durch Dialog und den Aufbau eines gemeinsamen Zugehörigkeitsgefühls angehen.

Durch die Vermittlung neuer, dynamischer und ansprechender Methoden zur Förderung aktiver Beteiligung, Veränderung und durch die Entwicklung von kritischem Denken, aktivem Zuhören und anderen wesentlichen Fähigkeiten, die in diesem Modul behandelt werden, fungieren Trainer als Sprungbrett, das die Lernenden nachhaltig beeinflusst, indem es eine aktive Rolle bei der Gestaltung integrativer Gemeinschaften spielt. Durch die praktische Anwendung dieser Methoden befähigen die Trainer die Lernenden, zu Botschaftern des interkulturellen Dialogs zu werden und mit ihrer Stimme und Kreativität Brücken zu schlagen, um Spaltungen zu überwinden und die europäischen Werte und die Weltbürgerschaft zu stärken.beitragen.



Co-funded by
the European Union



Overcoming Nationalism and Euroscepticism Through Culture